

und seine Wand  $5\frac{1}{2}$  Meter hoch. Die eine dieser Ziffern kam halbiert vor, die andere durch drei geteilt. Was konnte das bedeuten, wenn nicht daß irgend etwas, worauf die anderen Symbole des Kryptogramms hinwiesen, sich an dem Punkt befand, der der halben Länge des Saales und einem Drittel seiner Höhe entsprach. So hatte ich wenigstens argumentiert, als ich vorhin der Lösung auf der Spur zu sein glaubte. Und offenbar hatten noch andere dieselben Folgerungen gezogen. Denn das Buffet, das die beiden Herren jetzt eben wegrückten, verdeckte mit mathematischer Genauigkeit den erwähnten Schnittpunkt.

Und wer waren diejenigen, die so energisch diesen Punkt bloßzulegen suchten? Niemand anderer als ihre ehemaligen Mitverschworenen, mein Freund mit den Blumenkohlöhren und sein Kollege mit dem Boxergesicht! Plötzlich unterbrach sich der erste in seiner Arbeit. Seine Ohren mußten, ihrer Form zum Trotz, mit mehr als gewöhnlicher Schärfe funktionieren haben, und etwas schien ihm zu sagen, daß er und sein Freund hier nicht mehr Alleinherrscher waren, denn er tastete sich vorsichtig zur Türe hin, hinter der wir warteten. Brauche ich zu sagen, daß wir ihm einen warmen Empfang bereiteten? Bevor er sich's versah, hatte Mr. Grahams Faust ihn zu Boden gestreckt. Und bevor sein Freund sich noch fragen konnte, was aus ihm geworden war, hatten wir mit dem Professor an der Spitze das Lokal bereits gestürmt. Der Kampf war kurz, aber heftig. Persönlich spielte ich keine größere Rolle dabei. Aber Mr. Grahams Muskeln hatten offenbar schon lange ein Bedürfnis nach solcher Arbeit verspürt. Was von den zwei Verschworenen übrig war, als der Kampf abgeblasen wurde, reichte noch gerade zu Identifizierungszwecken hin.

«Im Hinblick auf die Leistung, die Mr. Graham jetzt vollführt hat,» flüsterte ich dem Professor zu, «bewundere ich das moralische Pathos, das er im Kampfe gegen die ungebetenen Gäste seines Lokals betätigt hat.»

«Da haben Sie recht,» sagte er. «Denn dieses Pathos verkörpert nicht weniger als die ganze moralische Stärke Englands.»



Photo J. Clobes

Ich ließ den Blick von den erfolglosen Einbrechern zu dem Möbel schweifen, auf das sie ihre Angriffe gerichtet hatten.

«Haben Sie eine Ahnung, wie sie so mitten in der Nacht hier auftauchen konnten?» fragte ich. «Sie haben doch sehr wirksam dafür gesorgt, daß der Turm dem Publikum nicht zugänglich ist.»

«Ich sah zum mindesten einen von ihnen heute nachmittag hier oben. Es muß ihnen gelungen sein, sich in irgendeinem Winkel hier unten oder im zweiten Stock zu verstecken. Dann haben sie den Einbruch der Nacht abgewartet, um ihren Coup auszuführen.»

«Und der Dritte. Warum ist es nicht mit?»

Der Professor lächelte.

«Er ist ein vorsichtiger General! Er zieht es vor sich, wenn es geht, innerhalb

der gesetzlichen Grenzen zu halten. Er ist die Ursache, daß die Aktien der Eiffelturmgesellschaft gestern ihren Besitzer wechselten!»

«Hat er denn die Mittel?»

«O nein! Aber es ist ihm gelungen, gewisse Persönlichkeiten für die Sache zu interessieren — Persönlichkeiten mit mehr Kapital als er und mit noch schlechterem Gewissen!»

Er ging zum Buffet hin und schenkte ein paar Glas Ramagnac ein.

«Nun fällt der Vorhang über Akt eins,» sagte er. «Trinken wir auf ein gutes Ende von Akt zwei.»

«Tun wir das,» sagte ich. «A propos, mit wieviel Akten rechnen Sie?»

«Mit drei.»

«Das ist unleugbar das Richtige für ein Lustspiel. Sie rechnen also nicht mit der Möglichkeit, daß fünf Akte daraus werden? Wie im Trauerspiel?»

Er zuckte die Achseln.

«Ihre schöne Freundin ist etwas plötzlich verschwunden. Was meinen Sie?»

«Ja,» gab ich melancholisch zu.

«Ahnen Sie den Grund?»

«Nein.»

«Sie sehen ihn vor sich.»

Ich starrte ihn an.

«Sie? Sie waren es, der...»

«Ja. Es genügte, daß ich mich in der Türöffnung des Restaurants zeigte. Als sie ihren Feind John Weber sah, enteilte sie sofort von Ihnen und allen Chancen, die Sie verkörpern.»

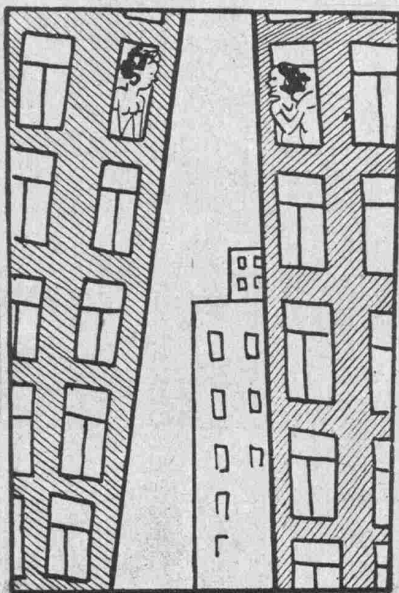
«John Weber? Sie wären John Weber.»

Ich konnte nur schwer glauben, daß ich recht gehört hatte.

«Aber lieber Herr Hegel, haben Sie das denn nie vermutet? Zum Beispiel als Sie sich mit ihr vor meiner Villa in Nizza ein Rendez-vous gaben und ich Sie beim Namen rief? Nachdem ich zuerst einen Warnungsbrief geschickt hatte, als es mir klar wurde, was Ihre schöne Freundin und deren Freunde da zusammengebaut hatten.»

Es fiel mir schwer, alle Einwände zu formulieren, die sich in mir erhoben, und von denen der wichtigste (den ich nicht einmal mir selbst eingestehen wollte) der war, daß ich als Detektiv eine so klägliche Rolle gespielt hatte.

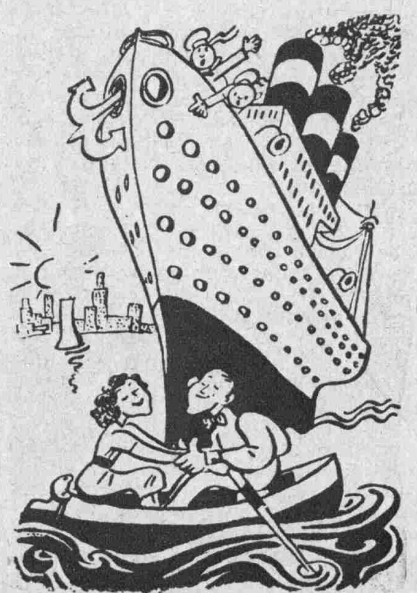
«Aber,» stammelte ich endlich und deutete auf meinen Freund mit den Blumen-



Ich gehe also jetzt los und werde in einer Stunde bei dir sein!"



„Sieh mal, das ist die Farbe von meinem neuen Abendkleid!“



„Nichts in der Welt kann uns trennen, Geliebte!“